

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bericht über die 8. (4. ausserordentliche) Sitzung des I. Vereinsjahres

4. Herr Eduard Bertz, Schriftsteller, Frankfurt a. d. Oder.
Bergstrasse 52.

Wohnungsveränderung.

Fräulein W. Weiergang: Neue Promenade 4, II., C.
Herr Dr. Traugott Müller, Philippstr. 13a, II., NW.

4. Die Büchersammlung der Gesellschaft, welche im Märkischen Museum Berlin C., Breitestr. 20a, untergebracht ist, kann daselbst werktäglich von 10 bis 2 Uhr benutzt werden. Meldungen bei Herrn Museums-Kustos Buchholz.

**Bericht über die 8. (4. ausserordentliche) Sitzung
des I. Vereinsjahres**

**Dienstag, den 4. Oktober 1892, mittags 12¹/₂ Uhr
im Berliner Dom.**

Eine stattliche Versammlung — an ihrer Spitze die beiden Herren Vorsitzenden, Oberbürgermeister Zelle und Stadtrat Friedel — hatte die Sitzplätze vor dem, den Altarraum abschliessenden Bronzegitter eingenommen, in welch' letzterem die zwölf Apostel, nach Peter Vischers Originalen in der St. Selbaldus-Kirche zu Nürnberg von Tieck modellirt, die Verbindung bilden.

Herr Hof- und Domprediger Faber, welcher zwei Tage zuvor die letzte Predigt in diesem Gotteshause gehalten, machte zunächst einige Mitteilungen über die in den oberen Räumen aufgestellten Prunksärge, und verbreitete sich sodann über die Sarkophage in der unteren Fürstengruft.

Im hohen Chor des Kirchenschiffs erhebt sich das prächtige Doppelmonument aus Bronze, welches Kurfürst Joachim I. für seinen am 9. Januar 1499 zu Arneburg verstorbenen Vater Johann (Cicero) hatte fertigen lassen. Es stellt den auf einem Sarkophag im vollen Ornat ruhenden Kurfürsten dar, während die vier Eckträger mit einer starken, auf dem Estrich ruhenden Metallplatte verbunden sind. Letztere zeigt das lebensgrosse Bildnis Joachims I. in halb erhabener Arbeit, und ist schon bei Lebzeiten desselben angefertigt worden.*)

*) Nicolai's Angabe, dass Kurfürst Joachim II. dies Grabdenkmal für seinen Grossvater bzw. Vater habe errichten lassen, ist eine irrige. Die Ausführung desselben hatte der berühmte Nürnberger Meister, Peter Vischer kurz vor seinem am 7. Januar 1529 erfolgten Tode überkommen; dessen dritter Sohn Hans (Johannes)

An der nördlichen Seite des Kirchenschiffes stehen die beiden in Zinn gegossenen und zum Teil vergoldeten Prunksärge des Grossen Kurfürsten und seiner zweiten Gemahlin Dorothea. In der westlichen Vorhalle des Hauptportals erheben sich diejenigen König Friedrich I. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte.*)

In der Fürstengruft sind, längs der Lustgartenseite, 15 der ältesten Zinnsärge aufgestellt, grösstenteils mit einem Kreuz oder Wappen geschmückt und mit kaum noch lesbaren Inschriften versehen. Die Särge Johann Ciceros und Joachim I. fehlen jedoch; sie wurden bei der Ueberführung hierher nicht vorgefunden. Ein halb verfallener Sarkophag in dieser Reihe enthält vermutlich die Gebeine des prachtliebenden Joachim II. Dort ruhen Kurfürst Johann George, seine dritte Gemahlin Elisabeth von Anhalt und seine Schwester Elisabeth Magdalena, Herzogin von Braunschweig, welche das „Haus der Herzogin“ (östlich vom alten Kapellenhofe) bewohnte und sich die Erziehung der 23 Prinzen und Prinzessinnen angelegen sein liess. Dann folgt sein Sohn Joachim Friedrich mit den beiden Gemahlinnen: Katharina und der wegen ihrer Schönheit berühmten Eleonore. Weiter dessen Söhne: Kurfürst Johann Sigismund, August (Domherr zu Strassburg), Albrecht Friedrich Joachim und Markgraf Ernst, Heermeister von Sonnenburg.

Es folgen die Sarkophage der Kurfürstin Elisabeth Charlotte (Gemahlin George Wilhelms) und ihrer Schwester Catharina Sophie von der Pfalz; ferner diejenigen des Grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm und seiner beiden Gemahlinnen Luise Henriette von Oranien (die Begründerin Oranienburgs) und Dorothea von Holstein, nach welcher die Dorotheenstadt den Namen trägt. In der Umgebung des Grossen Kurfürsten stehen auch die Sarkophage seiner Söhne: des im 20. Lebensjahre verstorbenen Kurprinzen Carl Aemil, des ersten Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, Philipp Wilhelm, und des

vollendete jedoch das herrliche Kunstwerk 1530, nach dem von seinem älteren Bruder Peter hergestellten Modell, in der Giesshütte des Vaters. Dort war jedenfalls der Giesser Dietrich aus Burgund beschäftigt, welchem die Ausführung zugeschrieben wird. Joachim II. liess nur mit Aufhebung der Klöster in der Mark, bei Einführung der Reformation, jenes in der Lehniner Klosterkirche aufgestellte Monument nebst den Gebeinen seines Grossvaters und Vaters 1545 nach der von ihm hergerichteten Familiengruft im Dom auf dem Schlossplatz überführen. F. M.

*) Nach Nicolais Angabe soll der Sarkophag des Königs ebenfalls nach Schlüter's Modell von Jacobi gegossen sein. Jener befand sich aber im Todesjahre Friedrich I. bereits in Petersburg, woselbst er im Mai des folgenden Jahres (1714) verstarb. Das Kunstwerk müsste daher dem Nebenbuhler und Nachfolger des grossen Meisters, Eosander zugeschrieben werden, oder auf Bestimmung des Monarchen gleichzeitig mit dem Sarkophage der 1705 verstorbenen Königin zur Ausführung gelangt sein. F. M.

Markgrafen von Brandenburg, Carl Philipp. Dieser wurde bei Casale wohin er 1695 mit 4 Bataill. brandenburgischer Hülfsstruppen vorgerückt war, verwundet und soll am Fieber verstorben sein.

Im zweiten Pfeilerdurchgange zur Rechten stehen 4 kleinere Särge mit den im frühen Alter verstorbenen Kindern des Kronprinzen, nachmaligen ersten Königs von Preussen. Der erste dieser Särge zeigt auf dem Deckel von Ebenholz die halb aufgerichtete, überlebensgrosse Gestalt des ersten, 1707 geborenen Prinzen Friedrich Ludwig; auf dem Haupte trägt er die schwere Königskrone, deren Druck bei der Taufe den Tod des Thronerben im folgenden Jahre herbeigeführt haben soll. Diese kunsthistorisch bemerkenswerte Darstellung soll von Schlüters Meisterhand herrühren. Hier erheben sich auch die Sarkophage König Friedrich I. und seiner zweiten Gemahlin Sophie Charlotte (die Begründerin Charlottenburgs).

Im ersten Pfeilerdurchgang auf der nördlichen Seite ruht im schlichten schwarzen Marmor-Sarkophag die königliche Sophie Dorothea, die Mutter Friedrichs des Grossen, und davor die Schwester des letzteren — die kunstsinnige und geistvolle Prinzessin Amalie.

In der mittleren Nische des nördlichen Seitenganges erhebt sich der schlichte Todtenschrein der Wittwe Friedrich des Grossen, Elisabeth Christine (von Braunschweig). Unfern der Nische ruht in einem kolossalen Metallsarge König Friedrich Wilhelm II.; daneben dessen zweite Gemahlin Friederike Louise (von Hessen-Darmstadt). Hier auch sind die Särge der drei Kinder Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise — zwei derselben im zartesten Alter verstorben und eine todtgeborene Tochter — aufgestellt.

Im zweiten Schiff des Gewölbes steht der prunklose braune Holz-sarg des Prinzen Ludwig Ferdinand, welcher am 10. Oktober 1806 bei Saalfeld fiel, vorläufig dort begraben und erst 1811 hierher überführt wurde. Auf dem Sargdeckel liegt ein metallener Lorbeerkrantz, dessen Schleifen die Widmung der Offiziere seines Regiments und die Worte tragen: „Mit Leonidas' Mut starb er Leonidas' Tod.“

Ein anderer tapferer Held ruht im dritten Gange: Markgraf Friedrich von Brandenburg-Schwedt — ein Neffe des Grossen Kurfürsten. Er fiel, 31 Jahre alt, in der mörderischen Schlacht bei Mollwitz (10. April 1741). Sein Sarkophag ist eines der kostbarsten Grabmonumente. Neben demselben steht der schlichte Sarg des nicht minder tapferen Markgrafen Friedrich Wilhelm (ein jüngerer Bruder des Vorgenannten), welcher in der Schlacht bei Prag (12. September 1744) in den Trancheen durch eine feindliche Kugel getödtet wurde.*)

*) Mit ihm erlosch der Heldenstamm dieser Seitenlinie des Grossen Kurfürsten.

Vor dem zweiten Pfeiler des Mittelschiffs ruht in einem mächtigen Sarkophag der Bruder des Heldenprinzen Ludwig Ferdinand, Prinz Ludwig Wilhelm Heinrich August, General der Kavallerie und Reformator der preussischen Artillerie, deren General-Inspekteur er war († 1843).

Vor dem zweiten Pfeiler daselbst stehen die Sarkophage des Prinzen Friedrich Wilhelm Carl (Sohn Friedrich Wilhelm II.) und dessen Gemahlin Marianne von Hessen Homburg, — er der ritterliche Held der Befreiungskriege, sie das Muster einer deutschen Frau, Freundin der Königin Luise und Vorsteherin des am 3. August 1814 gestifteten Luisen-Ordens. In der Nähe ruhen ihre Söhne: der hochbegabte Prinz Waldemar, welcher in Indien an einem Feldzuge der Engländer gegen die Sikhs teilnahm († 17. Febr. 1842), und sein am 6. Juni 1873 verstorbener Bruder, Prinz Adalbert, der hervorragende Admiral.*) Ihm, dem letzten der hier Beigesetzten, war im Tode vorausgegangen Prinz Albrecht von Preussen (Sohn Friedrich Wilhelm III.), General der Kavallerie († 14. Oktober 1872).

Die Sarkophage aus neuerer Zeit sind mit Silberstoff, besetzt mit schwarzen Adlern und Kronen, überzogen und von goldenen Gurten und Quasten geziert.

Seit der Einweihung des Domes, am 6. September 1750, sind nunmehr 142 Jahre,**) und seit dem vollendeten Umbau desselben, durch Schinkel, 75 Jahre vergangen. Das Gotteshaus hat die schmach- und ruhmvollsten Zeiten des Vaterlandes erlebt; seine Steine könnten erzählen von der tiefsten Erniedrigung und höchsten Erhebung desselben. In ihm ist das Te Deum nach dem siebenjährigen Kriege, nach den Befreiungskriegen und nach den grossen Siegen der letzten Zeiten gesungen, manches herrliche Fest gefeiert worden. Aber auch manche andere bedeutende Feier bleibt in unserer heiligsten Erinnerung. Hier vor dem Altare lag der edle entseelte Leib des greisen Kaisers Wilhelm bis zu seiner Bestattung gebettet; hier auch stand vom 10. bis 11. Mai 1859 das Todtenlager Alexanders von Humboldt.***)

*) Er kämpfte am 7. August 1856 mit Heldenmut gegen die Riff-Piraten bei Tres-Forces an der nordafrikanischen Küste, machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark, dann den Feldzug von 1866, und endlich den deutsch-französischen Krieg mit.

***) Die Ueberführung der Sarkophage in die Fürstengruft hatte bereits während der letzten Dezembertage des vorausgegangenen Jahres stattgefunden. Hierbei wurden die, zweifellos gänzlich zerfallenen, Särge Johann Ciceros und Joachim I. vermisst.

***) In der Sakristei des Domes stand der Sarkophag mit der Leiche der Königin Luise bis zum 23. Dezember 1810 — dem Jahrestage des letzten Einzuges der Verewigten in Berlin. Von dort wurde er in der vierten Morgenstunde, gefolgt von Tausenden von Leidtragenden, nach der neu erbauten Gruft im Schlossgarten zu Charlottenburg überführt. Dann fand, am 11. Juni 1840, im Dom eine

Bemerkenswert im Altarraum ist der kunstvolle weisse Marmortaufstein und ein italienisches Mosaikbild; ferner das schöne, die Ausgiessung des heiligen Geistes darstellende Gemälde von Begas, und der, auf Anregung und unter Mitwirkung der Königin Augusta von vierzehn Fürstinnen unseres Hohenzollernhauses eigenhändig gearbeitete Altar-Teppich.

Nach diesen Mitteilungen des Herrn Hof- und Dompredigers erfolgte die Besichtigung der letzteren Gegenstände, und ein gruppenweiser Rundgang durch die Fürstengruft.

Ferdinand Meyer.

Bericht über die 9. (3. ordentliche) Sitzung des I. Vereinsjahres

am Mittwoch den 26. Oktober 1892

im grossen Sitzungs-Saale des Brandenburgischen Ständehauses
Matthäikirch-Strasse 20/21.

Der I. Vorsitzende, Oberbürgermeister Zelle eröffnete die Sitzung um 7³/₄ Uhr; kurze Zeit darauf erschien der Ehrenpräsident, Landesdirektor von Lewetzow, welcher nun den Vorsitz übernahm. Es hatten sich über 80 Mitglieder und Gäste versammelt. Zunächst erhielt der II. Vorsitzende, Stadtrat Friedel das Wort zu einigen geschäftlichen Mitteilungen, in denen er auseinandersetzte, dass die Gesellschaft 500 M. Zuschuss für ein Jahr vom Provinzial-Landtage bewilligt erhalten habe, und dass vom Magistrat zu Berlin eine ebenso grosse Summe in den Etat für 1893/94 eingestellt worden sei, so dass, falls die Zustimmung der Stadtverordneten zu diesem Posten erfolge, die Gesellschaft am 1. April 1893 über 1000 M. verfügen könne. Damit wären die Mittel zur Herausgabe eines „Archivs“ gegeben, zum Abdruck grösserer Abhandlungen, welche in den regelmässig erscheinenden Monatsheften keinen Platz haben. Auch sonst seien die Finanzen günstig, da der Schatzmeister einen Ueberschuss von 500 M. gemeldet habe. Hierauf teilte er der Versammlung mit, dass im Märkischen Ständeause eine Treppe höher 20 Entwürfe zu dem Friesack-Denkmal für Kurfürst Friedrich I.

Trauerfeierlichkeit für den dort aufgebahrten Gemahl der Königin statt, und in prunkloser Stille erfolgte, Seiner letzten Willensbestimmung gemäss, die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Hochseligen Königs in der Mitternachtsstunde nach dem Mausoleum.

F. M.